

# Interview mit Ulrich Matthey

## Steckbrief

### Ausbildung:

Friedrich-Harkort-Schule, Abi 1986

Uni Köln Dipl. Biologe: Biologie und Biochemie

Schweiz, Dr. sci.nat.: Biologie, ab 1998

### Beruf:

Branche: Forschung ab 1998

Wissenschaftler, Forscher, Branche: Biotechnologie, ab 2004

Teamleiter Labelling, Branche: Bioanalytik, seit 2009, Teamleiter RIA, seit 2011



### Welche Leistungskurse hatten Sie?

Biologie und Mathematik

### Was haben Sie studiert?

Biologie mit Schwerpunkt Biochemie

### Wie sind Sie darauf gekommen, das zu studieren? (durch Lehrer / Eltern / Freunde?)

Ich hatte mir einfach vorgestellt, dass Biochemie ein spannendes Fach ist. Da es damals kaum eine Universität gab, die Biochemie als eigenen Studiengang anbot, hatte ich Köln mit der Möglichkeit Biochemie im Diplom-Hauptfach zu belegen ausgesucht und als ersten Wunschstudienort angegeben. Glücklicherweise hat mich die ZVS dann tatsächlich dorthin geschickt.

Während des Studiums haben mich dann die klassischen biologischen Fächer wie Zoologie oder Botanik auch nicht von meinem Weg abbringen können. Sie blieben eher die Mittel zum Zweck, obwohl das, im Nachhinein gesehen, ihnen gegenüber sehr ungerecht ist.

### Wie kamen Sie auf die Idee zu forschen?

Forschung ist eine Kombination aus Nachdenken, Probieren und Beobachten. Man verfolgt neugierig ein Ziel: Erkenntnisgewinn, ein Stück Geheimnis der Natur zu lüften, etwas entdecken oder Methoden zu entwickeln und zu optimieren. Das macht einen Riesenspass. Forschung auch eine Art von kreativer Freiheit, jedoch mit der Einschränkung, dass sie finanziell abgesichert sein muss.

### Wo/Was arbeiten Sie jetzt?

Ich arbeite in einem Unternehmen, das bioanalytische Untersuchungen anbietet. Dort bin ich für 2 Bereiche verantwortlich. Ein Bereich ist das sogenannte RIA-Labor (RIA= „Radio Immuno Assay“) und der andere Bereich ist die „Labelling-Gruppe“, in der radioaktives Iod an Proteine oder andere Substanzen binden.

### Wofür betreiben Sie ihre Forschungen? Was hoffen Sie zu entdecken??

Selbstständige Forschung, wie sie im Bereich der Forschungsinstitute oder Universitäten durchgeführt werden kann, betreibe ich nun nicht mehr. In der RIA werden Proben aus Pharmastudien analysiert, um Fragen zu klären, die für die Zulassung eines Medikamentes wichtig sind. Wir bekommen solche Proben von Pharmaunternehmen und führen hier sehr streng definierte Untersuchungen durch. Zum Beispiel bekommen wir von einem Pharmaunternehmen mehrere tausend Proben mit Seren von Patienten oder Probanden zugesendet, mit dem Auftrag, diese auf Reaktionen des Immunsystems gegen ein neues Medikament zu untersuchen. Wir testen dann, ob wir Antikörper gegen das Medikament nachweisen können und schreiben einen Bericht mit den Ergebnissen. Solche Berichte können

dann in einem Zulassungsverfahren den regulatorischen Behörden vorgelegt werden. Sie können also durchaus darüber entscheiden, ob ein neues Medikament zugelassen wird oder nicht.


In der Labelling-Gruppe, bekommen wir von Kunden Substanzen zugesendet, mit dem Ziel, diese mit radioaktivem Iod zu markieren. Diese Substanzen werden zumeist später für Forschungszwecke genutzt. Manchmal müssen wir für bestimmte Iodierungen Methoden optimieren. Dann gibt es wieder mal etwas zu probieren und ein wenig zu forschen.

 **Wie lange forschen Sie schon daran?**

Ich bin jetzt seit fast 4 Jahren in der Firma tätig.

 **Was wollen Sie noch in Ihrem Leben und der Forschung erreichen?**

Hohe Ziele habe ich mir nicht gesteckt. Das werde ich auch nicht mehr. Meine Ziele sind kleiner, alltäglicher und erreichbarer geworden. Dafür ist die Erfolgsquote enorm gestiegen.  
😊

 **Ist es nach vielen Jahren nicht langweilig, immer nur in einem Bereich zu forschen? Wollen Sie mal etwas anderes tun?**

Ich tue ja schon etwas anderes. Aber das Forschen an sich wird bestimmt nicht langweilig. Wenn man einer Frage nachgeht, entdeckt man hundert anderer Fragen. Bei der Forschung muss man eher Geduld lernen, denn zumeist ist der Anteil der Experimente, die auf Anhieb funktionieren, ist verflücht gering.

 **Waren Sie gut in der Schule????**

Ich würde sagen „mittelprächtigt“.

 **Sind Sie stolz darauf, auf der FHS gewesen zu sein???**

Nein, nicht stolz. Ich bin einfach froh, auf der FHS gewesen zu sein. Die FHS war eine tolle Schule für mich. Dank dem Einsatz von Teddy Dreier (Schulorchester) und Dieter Launhardt (Big Band) blieb auch die Musik ein langer Begleiter für mich, weit über die Schule hinaus.

 **Vermissen Sie es, in Deutschland zu leben????????!!!!!! 😊 😊**

Nein! 😊

 **Herzlichen Dank für das Interview und viele Grüße von der fhs**